

Vorwärts

SW

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Keine Bergbaureform in England.

Der Arbeiterantrag abgelehnt.

London, 30. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Das Unterhaus hat spät nachts das Gesetz über die Arbeitszeit im Bergbau angenommen. Der gegen den Gesetzentwurf gerichtete prinzipielle Antrag der Arbeiterpartei, der eine organisatorische Zusammenfassung des Bergbaus zu einer Betriebsseinheit verlangte, wurde mit 355 gegen 163 Stimmen (Liberalen und Arbeiterpartei) abgelehnt. 60 konservative Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Nachdem die Debatte ohne Zwischenfall verlaufen war, brach spät am Abend ein Sturm aus, als der Marineattaché Bridgeman aufstand, um die Debatte zu beendigen. Mitglieder der Arbeiterpartei riefen großen Lärm hervor und forderten den Premierminister auf, auf die Angriffe, die während der Debatte auf seine Unbefolgsamkeit im Zusammenhang mit seinen Anteilen an seinem alten Familienbesitz erhoben worden waren, zu antworten. Baldwin sprang auf, bezeichnete die Anklagen als falsche Behauptungen und sagte, wenn er aus dem Kriegsvorteil gezogen hätte, so hätte er sein Geld in Staatspapieren oder im Ausland gemwinbringend anlegen können. Wie dem auch sei, er habe sein Geld lieber in der britischen Industrie investiert, und fünf Jahre lang habe er weder Gewinn erzielt, noch erwarte er für die nächsten Jahre irgendwelchen. Der Premierminister stellte ferner nachdrücklich in Abrede, daß die Regierung auf den Bericht der Kohlenkommission irgend einen Einfluß ausgeübt habe. Den Schluß der Rede Baldwins begleiteten die Mitglieder der Arbeiterpartei mit lautem Beifall. Während der übrigen Debatte brach noch einmal heftiger Tumult aus, so daß es Bridgeman un-

möglich war, sich verständlich zu machen, worauf der Sprecher die Debatte schloß. Die Sitzung wurde nach der Abstimmung in erregter Stimmung abgebrochen, einige Mitglieder der Arbeiterpartei begannen während der Abstimmung die „Rote Flagge“ zu singen, was der Sprecher sofort verbot.

Friedensverhandlungen im Kohlenstreit?

London, 30. Juni. (W.B.) Die Blätter berichten neuerdings über neue inoffizielle Friedensverhandlungen im Kohlenstreit. Dem politischen Korrespondenten der „Daily Mail“ zufolge sind die Unterhändler Arbeitervertreter und Mittelpersonen, die in Berührung mit der Regierung stehen. Nachdem ein beträchtliches Maß von Uebereinstimmung erzielt und das Ergebnis der Regierung mitgeteilt worden sei, hätten gestern Abend ein Vorkühler der Regierung und ein führendes Mitglied der Vereinigung der Grubenbesitzer eine Unterredung gehabt. Die allgemeine Grundlage, auf der bei diesen Verhandlungen eine Regelung gesucht werde, entspreche in weitem Maße den Vorschlägen, die Baldwin unmittelbar nach dem Generalstreik beiden Parteien vorgelegt habe.

Die Arbeitslosigkeit.

London, 30. Juni. (W.B.) Die Zahl der Arbeitslosen in England betrug am 21. Juni 634 700, das bedeutet eine Zunahme um 4761, verglichen mit der Vorwoche und um 335 053, verglichen mit der gleichen Woche des Vorjahres. Die Zahl schließt die eine Million feiernder Bergarbeiter nicht ein.

Falsche Ziele oder falsche Technik?

Mißerfolge der Handelsvertragspolitik.

Von Fritz Raphael.

Der frühere deutschnationale Wirtschaftsminister Dr. Neuhaus, der wesentlich mit für die Schaffung der Grundlagen der deutschen Handelsvertragspolitik des letzten Jahres verantwortlich war, hat kürzlich in der „Berliner Börsenzeitung“ einen Aufsatz veröffentlicht, der bestimmte Vorschläge enthält für eine neue Technik der Handelsvertragspolitik. Bevor man in die Erörterung dieser technischen Vorschläge eintritt, ist es wichtig, festzustellen, daß nun auch von dieser Seite der mangelnde Erfolg der deutschen Handelsvertragspolitik zugegeben wird, und daß insbesondere darauf hingewiesen wird, daß es auf der bisherigen Grundlage und mit den bisherigen Mitteln nicht gelungen ist, einen wesentlichen Abbau der die deutsche Ausfuhr hemmenden internationalen Schutzzölle zu erreichen.

In der Feststellung dieser Tatsache, die den Voraussetzungen der Gegner der Hochschutzzollpolitik im vergangenen Jahre durchaus entspricht, stimmen wir Herrn Dr. Neuhaus vollkommen zu. Dagegen scheint es uns nicht angängig, diesen Misserfolg lediglich auf die Frage der Technik unseres Zollsystems zurückzuführen. Daß diese Technik der Veränderung und der Fortentwicklung bedarf, soll nicht geleugnet werden. Aber so sehr wir die Notwendigkeit, an diesem Problem zu arbeiten, anerkennen, so sehr muß auf der anderen Seite betont werden, daß nicht minder entscheidend und im Augenblick viel mehr im Vordergrund stehend die Frage des Zieles der deutschen Handelspolitik ist. Wenn man von deutscher Seite selbst in die Handelsvertragsverhandlungen eintritt mit dem Ziel, vor allen Dingen die lästigen Hochschutzzölle für landwirtschaftliche Produkte aufrechtzuerhalten und möglichst geringe Konzessionen in bezug auf den industriellen Zollschutz zu machen, so ist es kein Wunder, daß man mit dieser eigenen Zielsetzung keinen entscheidenden Vorstoß gegen die Hochschutzzollmauern des Auslandes zustande bringt. Erst wenn man sich darüber im Klaren ist, daß nicht jede Zollermäßigung, die man beim Abschluß von Handelsverträgen dem Gegner gewährt, ein Nachteil für die deutsche Wirtschaft ist, sondern daß auf sehr vielen Gebieten der Abbau der Zölle durchaus im Interesse der Entwicklung der produktiven Kräfte in Deutschland selbst liegt, erst dann besteht die Aussicht, durch eigene Großzügigkeit der Vorschläge in den Verhandlungen auch eine Bresche zu legen in die hochschutzzöllnerischen Tendenzen des Auslandes. Die energische Umstellung der Zielsetzung unserer Handelspolitik auf den Abbau nicht nur der fremden, sondern auch der eigenen Zollmauern, ist die Forderung des Tages, die, unabhängig von dem Problem einer anzustrebenden Systemänderung, zunächst erfüllt werden muß.

Was nun die Vorschläge von Herrn Dr. Neuhaus anbelangt, so knüpfen sie an die vor dem Kriege lange Zeit geltende Brüsseler Zuckerkonvention an. Die Brüsseler Zuckerkonvention hatte das Ziel, die Bedingungen für den Wettbewerb zwischen den verschiedenen Zuckersorten der Vertragsstaaten — es waren dies fast alle Zucker ausführenden Länder — auszugleichen durch Beseitigung der Zuckerausfuhrprämien. In den Vereinbarungen der Brüsseler Zuckerkonvention wurde nun weiter der Grundsatz aufgestellt, daß ein Schutz Zoll, der über ein bestimmtes wirtschaftliches Maß hinausgeht, einer Ausfuhrprämie für das übermäßig geschützte Erzeugnis gleichkommt, und daß die Konventionsstaaten auf diese Weise begünstigten Zucker ihrerseits mit Zuschlagszöllen belegen können. Dabei würde, wenn auch nicht unumstritten, der Standpunkt vertreten, daß Zuschlagszölle für in der Ausfuhr prämierten Zucker auch gegenüber solchen Ländern festgesetzt werden können, mit denen Reisebegünstigungsverträge der einzelnen Staaten bestehen. Auf diesem Grundgedanken der Brüsseler Zuckerkonvention baut nun Dr. Neuhaus auf, indem er den Vorschlag macht, wir sollten versuchen, mit mehreren oder allen europäischen Staaten ein Handelsabkommen etwa folgenden Inhalts abzuschließen:

„Die Konventionsstaaten verpflichten sich einerseits: im gegenseitigen Verkehr Fertigfabrikate mit einem Zollfuß von höchstens ... vom Hundert des Wertes zu belasten und andererseits: solche Fertigfabrikate, die in ihrem Erzeugnislande mit höheren Eingangszöllen geschützt sind, mit entsprechenden Zuschlagszöllen zu belegen.“

In der Diskussion über diesen Vorschlag ist bereits von dem gegenwärtigen Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius auf die Unmöglichkeit der Anwendung dieser Formel, die seinerzeit für einen Spezialfall nützlich war, in der allgemeinen Form des Neuhauschen Vorschlages hingewiesen worden. Es ist ganz unmöglich, einen einheitlichen Prozentfuß der Zollbelastung vom Werte auch nur für alle Fertigfabrikate festzusetzen, ganz abgesehen von den Bedenken der einseitigen Abstellung einer solchen Konvention auf industrielle Fertigerzeugnisse. Man würde dabei sehr leicht dazu kommen, denjenigen Zollfuß, den eine Reihe wichtiger Industrien für das unerläßliche Mindestmaß des Schutzes ansprechen zu verallgemeinern, und in einer Fülle von Fällen würde auf Grund der Tendenz, aus dem Höchstfuß den Normalfuß zu machen, mit einer starken Aufwärtsbewegung der Schutzzölle zu rechnen sein. Dabei kommt noch hinzu, daß sich bei der Umrechnung der Gewichtszölle, die Dr. Neuhaus aus zolltechnischen Gründen nicht zu beseitigen denkt, in den generellen Wertzoll Schwierigkeiten ergeben würden, an denen allein schon der Gedanke einer schematischen Uebertragung der

Kommunistischer Budenzauber.

Steigbügelhalter der Reaktion.

An der Spitze veröffentlicht der sogenannte Kuczynski-Ausschuß die Mitteilung, daß er die Volksbewegung auch ohne die Sozialdemokratie fortführen würde.

Herr Kuczynski hat sich in den letzten Wochen weidlich als Führer der großen Volksbewegung in der Enteisungsfrage feiern lassen. Ihm und allen denen, die mit dem Kuczynski-Ausschuß in näherer Verbindung stehen, einschließlich der Kommunisten, ist dabei die gänzliche Bedeutungslosigkeit dieses Ausschusses bekannt. Sein Einfluß auf den Ausfall des Volksentscheides war gleich Null. Der Erfolg ist allein der ausopfernden Arbeit der Sozialdemokratie zu verdanken, der durch die ungeschickte Propaganda der Kommunisten nur geschmälert werden konnte. Herr Kuczynski und sein Ausschuß sind lediglich eine Truppe. Das geht am besten daraus hervor, daß in der Sitzung, die am 26. Januar 1926 zur Vorbereitung des Volksbegehrens stattfand, die Erklärung abgegeben wurde, daß die organisatorischen Arbeiten allein von den Parteien geleistet werden müßten, und Herr Thälmann erklärte, daß der Kuczynski-Ausschuß mit seinem Troß von wohl 30 weiteren Ausschüssen, die an ihm hängen, nur imstande sei, sage und schreibe 3000 Mark zu den Kosten des Volksbegehrens und Volksentscheides aufbringen zu können, die zu gleichen Teilen der Kommunistischen Partei und der Sozialdemokratie zugeführt werden sollten. Daß diese 1500 Mark an die Sozialdemokratie nicht abgeführt wurden, sei nur nebenbei erwähnt.

Jetzt soll die Aktion in der Weise fortgeführt werden, daß man die Arbeiterschaft gegen die Sozialdemokratische Partei aufhebt. Heute sollen Delegierte aus den Betrieben in den Reichstag entsandt werden, um dort die sozialdemokratischen Abgeordneten unter entsprechendem Druck zu setzen. Das ist ein törichtes Beginnen. Die sozialdemokratische Fraktion kennt ihre Pflicht. Sene Delegationen sind ohne Wert. Sozialdemokraten werden sich an ihnen schon deshalb nicht beteiligen, weil diese sich von der kommunistischen Demonstration am heutigen Tage fernhalten. Die Delegationen sollen aber nach dem Besuch im Reichstag im Lustgarten auftreten, um gegen die Sozialdemokratie Stimmung zu machen. Der Kampf gegen die Sozialdemokratie ist den Kommunisten und ihren Schildehaltern während der ganzen Kampagne das wichtigste. Steigbügelhalter der Reaktion zu sein, ist ihr Lebenszweck.

Das Verfahren gegen KPD.-Abgeordnete.

Verhaftung im Geschäftsordnungsausschuß abgelehnt.

Im Geschäftsordnungsausschuß des Reichstags wurde heute vormittag der Antrag der Oberreichsanwaltschaft abgelehnt, die kommunistischen Reichstagsabgeordneten Stöcker, Roenen, Kemmle, Hörnle, Pfeiffer und Hedert zu verhaften, um ihrer bei der Durchführung des Prozesses gegen die Zentrale der KPD. aus Anlaß der Vorgänge vom Jahre 1923 sicher zu sein.

Die Abstimmung erfolgte mit 18 gegen 8 Stimmen. Für die Verhaftung stimmten nur Deutschnationale und Deutsche Volkspartei.

Gleichzeitig wurde auch der Antrag der kommunistischen Fraktion, das Verfahren überhaupt einzustellen, mit 14 gegen 11 Stimmen abgelehnt.

Neue französische Kapitalflucht.

Die Folge von Caillois' Programm: Neuer Frankensumpf.

Von der Berliner Börse wird gemeldet: Da die Banken sich mit Rücksicht auf die zwei Monatsbilanzen möglichst stillig halten, war Geld heute noch sehr stark gesucht und kostete 6-7 Proz. Das verschiedentlich herauskommende Material wurde jedoch von der Proving wie vom Auslande glatt aufgenommen. Die Umschlagfähigkeit war sehr lebhaft, die Kurse zum Teil höher. Kamenallisch über Düsseldorf wurden lebhaft Montan-Aktien gekauft, zum Teil auf französische Rechnung, zumal die Frankensvaluten eine neue Verschlechterung zeigen. Besonders Paris 172.

Pariser Presse über die Regierungserklärung

„Ein schlechter Anfang.“

Paris, 30. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die Presse spiegelt deutlich die peinliche Enttäuschung wider, die die Dürftigkeit der gestrigen Erklärung ausgelöst hat. Man scheint in begrifflicher Sorge, daß nachdem sich mehrere größere Parteien kategorisch gegen jede ausländische Anleihe ausgesprochen haben, Caillois dies dadurch zu umgehen sucht, daß er zwar nicht selbst, aber durch seine neuen Männer in der Bank von Frankreich mit der Bank von England und der Federal-Bank würde verhandeln lassen, um nachher offiziell zu dementieren, daß der französische Staat in irgendwelchen Verhandlungen stehe. So findet heute die Intervention Lardieus, in diesem Punkte von Briand formelle Zustimmung zu erhalten, bis weit in die Linkstreife hin Zustimmung. Die Regierung hatte erklärt, das Finanzproblem stehe im Vordergrund des Interesses. Niemand zweifelt hieran, aber man bedauert bitter, daß Caillois, um es zu lösen, nur zu überholten oder ungeeigneten waghalsigen Mitteln greifen will. Daher die zahlreich geäußerte Sorge, daß Caillois auf dem besten Wege sei, Frankreich in ein Abenteuer einer überstürzten Stabilisierung zu werfen, ähnlich wie Polen und Belgien. Alles in allem ein schlechter Anfang und eine besorgte Aufnahme in der Presse. Es bleibt noch die schwache Hoffnung, daß die erwarteten Caillois'schen Finanzentwürfe nächste Woche unter dem Einfluß der heutigen Krisen Neues und Besseres bringen mögen.

In der „Ere Nouvelle“ wiederholt am Mittwoch der sozialistische Abg. Uhrig in einem Brief an den neuen „Sparminister“ Caillois seine oft geäußerten Klagen über die Verschwendung, die in der Besatzungsarmee und in der Verwaltung der Rheinarmee herrsche. Trotz bedeutender Herabsetzung der Truppenbestände hätte der Generalstab der früheren Organisation beinahe dieselbe Zahl an Offizieren gehalten, die im übrigen in der Wehrzahl kirikal und reaktionär seien. Ein wilder Luxus werde auch in den Wohnungen durch zahlreiche Offiziere und Beamten getrieben. So bewohne der General Almonain der Rheinarmee in Mainz eine Wohnung von nicht weniger als 15 Zimmern. Uhrig fordert Caillois auf, zusammen mit dem General Guillaumat dem Unfug ein Ende zu machen und zum Nachfolger Guillaumots einen erprobten republikanischen General, nämlich Lorge, zu ernennen.

Die elsässischen Autonomisten.

Paris, 30. Juni. (W.B.) Der Disziplinarrat der städtischen Angestellten in Haguenau im Elsaß hat, wie der „Temps“ berichtet, sich für unzuständig erklärt, über den Stadtarchivar und Generalsekretär Gröner und Generalsekretär Reppi wegen Unterzeichnung des autonomistischen Manifests des Heimatbundes ein Urteil zu fällen, da die Angelegenheit einen politischen, nicht aber einen disziplinarischen Charakter trage.

Grundzüge der Brüsseler Zuckerkonvention auf die gesamte Handelspolitik scheitern würde.

Der Neuhäuser Vorstoß erscheint schon auf den ersten Blick so undurchführbar, daß es kaum notwendig ist, seine Einzelheiten zu diskutieren. Immerhin enthält er ein Element, das, auch wenn man sich andere Formen der Bewerklung vorstellt, ernsthafte Beachtung verdient. Diesen ernsthaften Kern sehen wir in dem Gedanken, von der Handelsvertragsverhandlung zwischen den einzelnen Staaten zur gemeinsamen Handelsvertragsverhandlung ganzer Staatengruppen überzugehen. Daß an Stelle der Fülle der nebeneinanderlaufenden Handelsverträge sich mindestens für Teilgebiete Konventionen oder Zollunionen entwickeln müssen, ist ein Grundgedanke, den Dr. Neuhäuser mit anderen Zollpolitikern teilt. Für die Verwirklichung dieses Grundgedankens fehlen allerdings bisher die elementarsten technischen Voraussetzungen. Zu diesen elementarsten technischen Voraussetzungen gehört vor allen Dingen die Angleichung der Zolltariffsysteme der verschiedenen Länder. Eine Aufgabe, die der Völkerbund im Zusammenhang mit der Weltwirtschaftskonferenz ernsthaft in Angriff nehmen sollte. Aber schon bevor diese für größere Gruppenverträge notwendige Vereinheitlichung der Zolltariffsysteme gelungen ist, könnte man sich Konventionen über gewisse, zum Teil außerhalb der eigentlichen Zollfragen liegende Bestandteile der europäischen Handelsverträge unter den verschiedenen Ländern vorstellen.

Die Hinarbeit auf das Ziel größerer handelspolitischer Konventionen oder auf das weitergesteckte Ziel einer europäischen Zollunion, die dem Freihandel innerhalb Europas die Wege ebnet, ist eine Aufgabe, deren Wichtigkeit man nicht unterschätzen soll. Man soll alle technischen Vorarbeiten, ebenso wie die geistige Vorbereitung der europäischen Politiker und Wirtschaftler für diese Zukunftsaufgabe mit allen Kräften fördern. Aber man darf sich über die Langwierigkeit und Schwierigkeit des Weges zu diesem Ziel keinen Illusionen hingeben und darf nicht annehmen, daß dieses Ziel mit so naiven Formeln zu erreichen ist, wie sie die Vorschläge von Dr. Neuhäuser enthalten. Wenn man sich der Größe und Schwierigkeit dieser Zukunftsaufgabe des Ueberganges vom einzelnen Handelsvertrag zu den Zollunionen bewußt ist, so wird man dadurch auch vor der Gefahr geschützt, über dieses Zukunftsziel die naheliegenden Gegenwartsaufgaben der deutschen Handelspolitik zu vernachlässigen. Auch für diese Gegenwartsaufgaben können mancherlei Fragen der zweckmäßigsten Zolltechnik geprüft werden. Man kann darüber im Zweifel sein, ob das gegenwärtig bei uns herrschende System des autonomen Tarifes, neben den der Vertragstarif tritt, das beste Instrument ist oder ob nicht die in einigen Ländern eingeführten Doppeltarife, bei denen gleich von Anfang an ein Maximaltarif und ein Minimaltarif für Vertragsländer sich gegenüberstellen und bei denen dann manchmal noch ein dritter Tarif als Vertragstarif hinzukommt, zweckmäßiger seien. Wichtiger für die Handelspolitik als die Entscheidung dieser technischen Fragen bleibt aber — das muß immer wieder betont werden — die wirtschaftspolitische Zielsetzung, mit der die Unterhändler praktisch an die Aufgabe der Handelsvertragsverhandlungen herangehen. Solange man selbst dabei vom Geiste der hochschulpolitischen Absperrung befeelt bleibt, darf man sich nicht wundern, wenn das Endergebnis dieser Verhandlungen nicht gerade in der Richtung einer internationalen Abtrotzung der die wirtschaftliche Entfaltung Europas hemmenden Zollmauern liegt.

Die Russenkredite.

Verhandlungen im Haushaltsausschuß.

Der Ausschuß für den Reichshaushalt nahm heute nach Erledigung einiger kleinerer Sachen den Bericht des Reichswirtschaftsministers über seine Verhandlungen mit den Banken betreffend die sogenannten Russenkredite entgegen. Die Schwierigkeiten,

das Exportgeschäft mit Rußland besonders auf dem Gebiete der Maschinenindustrie in Gang zu bringen, liegen in der Hauptsache auf dem Gebiet der Kreditgewährung. Die russische Regierung glaubt, Aufträge nur vergeben zu können, wenn ihr ein langfristiger Kredit (zwei bis vier Jahre) von den Lieferanten zur Verfügung gestellt wird. Die deutschen Industriellen sind aber kaum in der Lage, Kredite dieses Umfangs und dieser Dauer in vollem Maße auf ihr eigenes Risiko zu übernehmen. Wenn also die Lieferungen nach Deutschland fallen sollten, müßte von der öffentlichen Hand ein Teil des Risikos übernommen werden. Dem hat der Haushaltsausschuß dadurch Rechnung getragen, daß er am 25. Februar beschloß, eine Garantie für Lieferungsgegenstände nach Rußland bis zum Höchstbetrage von 105 Millionen Mark zu übernehmen, mit der Maßgabe, daß die Verhaftung der Industrie auf 20 Proz. beschränkt bleibt, während für die weiteren Ausfälle die Garantie von Reich und Ländern in Höhe von 75 Proz. des Ausfalls eintritt.

Die Finanzierung des Projekts ist den Privaten überlassen und die großen Schwierigkeiten der Finanzierung bestanden zunächst darin, daß eine Einigung über die Bankfrage nicht herbeigeführt werden konnte. Die Banken glaubten, angeführt der über dem üblichen Rahmen hinausgehenden langen Kreditfristen nicht auf die Inlandsfrage heruntergehen zu dürfen. Die Regierung der Sowjetunion wiederum konnte sich nicht dazu verstehen, überhaupt Provisionen zu zahlen. Durch die Vermittlung des Reichswirtschaftsministers ist es nun vor wenigen Tagen gelungen, die Verhandlungen zwischen dem deutschen Bankensortium und den Russen zu einer Einigung zu führen. Im Wege beiderseitigen Entgegenkommens wurde zwischen dem Bankensortium und der Regierung der Sowjetunion Einverständnis über die zu berechnenden Sätze erzielt. Der Satz ist: Jeweiliger Reichsbanksatz zuzüglich 1 Proz. Zinsen und 1,9 Proz. Provision. Das würde bei dem heutigen Reichsbanksatz 9,4 Proz. ausmachen. Das Zustandekommen dieser Einigung wurde dadurch erleichtert, daß die Reichsregierung dem Bankensortium nur für einen Teil des Kredites, und zwar in Höhe von 35 Proz. des zur Verfügung gestellten Gesamtbetrages, eine Rediskontierungsmöglichkeit eröffnete. Nunmehr kann damit gerechnet werden, daß von dem Bankensortium für die Finanzierung en bloc 120 bis 150 Millionen zur Verfügung gestellt werden. Von den Beteiligten wird eine darüber hinausgehende Finanzierung betrieben. Der Minister hofft, daß nunmehr endlich das Russengeschäft in Gang kommen wird.

Im Anschluß daran wurde folgender vom Abg. Dr. Klöckner (S.) gestellter Antrag nach kurzer Debatte einstimmig angenommen: Der Ausschuß wolle beschließen: Die Reichsregierung wird in Abänderung des Beschlusses des Reichshaushaltsausschusses vom 25. Februar 1925 ermächtigt, von dem Betrage von 10 Millionen Mark, der von der allgemeinen Garantiesumme abgezweigt ist, den auf die in Rußland konzeptionierten deutschen Gesellschaften entfallenden Anteil von 5 Millionen Mark, allgemein zum Zwecke der Förderung der deutschen Konzeptionäre in Rußland in der zur Erreichung des Zweckes geeigneten Weise zu verwenden.

Zur Durchführung der Anleiheablösung.

Eine Novelle zum Aufwertungsgefeß.

Der Unterausschuß des Haushaltsausschusses des Reichstages beschäftigte sich in mehreren Sitzungen mit Fragen der Durchführung des Anleiheablösungsgefeßes. Vom Abg. Hergt (Dnat.) wurde geltend gemacht, die Regierung habe bei Berücksichtigung des Aufwertungsgefeßes den damaligen Regierungsparteien die Zusage gegeben, daß die Haushaltsüberschüsse des Jahres 1925 zur verstärkten Auslösung der aufgewerteten Anleihen verwendet werden sollten. Die Regierung bestritt unter Berufung auf den Bericht des Aufwertungsgefeßes, eine solche Zusage gegeben zu haben. Die übrigen Parteien, die damals der Regierung angehörten, schwiegen sich aus. Nunmehr wurde von Vertretern der Rechtsparteien der Antrag gestellt, daß der noch verfügbare Rest der Überschüsse des Jahres 1925 von einigen 30 Mil-

lionen zur raschen Erfüllung der Ansprüche alter Festschuldiger Anleihegläubiger verwendet werden sollen. Dieser Antrag fand die Zustimmung aller Parteien. Sache des Hauptausschusses selbst ist es, die finanzpolitische Tragweite des Antrages zu prüfen. Weitere Anträge des Unterausschusses beziehen sich auf die Bildung eines Härtefonds zum Ausgleich der größten Unbilligkeiten, die sich bei der Erstattung von überzahlten Reichsnoteopfern ergeben haben und auf das Maß der Aufwertung der Gemeindepfandbriefe. Es wird in einem dieser Anträge betont, daß der Satz von 12½ Proz. bei den Gemeindepfandbriefen nicht als Normalmaß, sondern als Mindestmaß zu verstehen sei. Vom Vorsitzenden des Unterausschusses, dem Genossen Keil wurde die Frage aufgeworfen, ob nicht im Wege der ordentlichen Gesetzgebung durch eine Novelle die schlimmsten Härten der Aufwertungsgefeße beseitigt werden könnten. Er denke sich die Regelung so, daß diese Novelle sich auf bestimmte wichtige Punkte beschränke, also nicht das Aufwertungsproblem in seinem ganzen Umfang abändere. Von Vertretern der bayerischen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei und des Zentrums wurde gegen diese Anregung als bedenklich erhoben, daß eine Beschränkung auf wenige Punkte undurchführbar sei.

Prahlhans und Hanswurst.

Iwan Raj im Spiegel der „Roten Fahne“.

Die „Rote Fahne“ kann an Iwan Raj nicht gut vorübergehen. Seine Meinung über die Neugründung des „Spartakusbund“ und linkskommunistischer Organisationen hat es ihr angetan. Jetzt entdeckt sie, daß Iwan Raj ein „lächerlicher Prahlhans“ und ein „Hanswurst“ ist. Wie schade, daß die „Rote Fahne“ diese Entdeckung nicht früher gemacht hat, solange Iwan Raj noch ein großer „Führer des revolutionären Proletariats“ war. Die naheliegende Frage, ob noch auf andere Mitglieder der kommunistischen Parteizentrale und Reichsleitung die treffende Bezeichnung „Prahlschweine“ und „Hanswürste“ zutrifft, wird allerdings von der „Rote Fahne“ nicht beantwortet. Bei der nächsten Reinigungsaktion werden wir aber wohl alles Gemütsche erfahren.

Inzwischen tobt in Thüringen zwischen den verschiedenen „Hanswürsten“ ein heftiger Kampf. Otto Guttner, der Begründer einer neuen „Kommunistischen Arbeitsgemeinschaft“ schreibt seinen früheren Freunden ins Stammbuch:

„Die Parteierstörerecke, die z. B. die RPD. beherrscht, hat aber durch ihre größenwahnsinnige Ueberhebung, ihre politische Gedankenlosigkeit und ihre Brutalität, in schnellster und zuvorkommendster Weise, durch unseren „Hemmungslosen Hanswurst“ aus der Partei, der Bildung der „Komm. Arbeitsgem.“ nicht nur vorgearbeitet, sondern die wirkungsvollsten Hebammendienste geleistet. Ihr gebührt das Verdienst, Ehre und Ehre gebührt!“

Es geht nicht gerade fein zu in der kommunistischen Kinderstube. Alle diese „Hanswürste“ und „Prahlschweine“ wissen aber untereinander offenbar ganz genau, was man von ihnen zu halten hat.

Die Abrüstungskomödie.

Reichswehr plus Schupo mehr als Poilus.

Genf, 30. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Am Dienstag haben die Unterausschüsse der Militärkommission für die Vorbereitung der Abrüstungskonferenz ihre Arbeiten im wesentlichen beendet. Nun folgen noch einige Vollsitzungen der Kommission, worauf spätestens am Sonnabend die Beratungen auf drei Wochen unterbrochen werden. Das Ergebnis der bisherigen Beratungen ist vielfach absurd, indem beispielsweise die deutsche Reichswehr mit der Polizei eine größere Vergleichsbasis darstellt, als das ganze französische Landheer und somit eine beschränkbare Küstung Genosse Jouhaux hat am Dienstag im gemischten Ausschuss ein Exposé vorgelegt, wonach die Militärbudgets der verschiedenen Länder nach einem einheitlichen Maßstab beurteilt eine geeignete Grundlage für die Abrüstungskontrolle bilden. Im ganzen genommen hängt die französische Haltung stark davon ab, daß Deutschland noch immer nicht im Völkerbund ist, bis zu welchem Zeitpunkt die Locarno-Verträge unwirksam bleiben.

D'Annunzios neueste Heldentaten.

Von Paul Dürer-Denes.

D'Annunzio, an der Schwelle des Greisenalters angelangt (er ist bereits 63 Jahre alt), tat vor kurzem Buße. Jerntrübsal, reumütig beichtete er seine Sünden, seine großen Sünden. Alle Frauen, die er einst zu lieben geglaubt, die ihn geliebt, dann auch gehaßt, die er entzweit — sie alle sieht er verammelt. Todesahnungen peinigten ihn. Der Kreislauf ist beendet, er kehrt dorthin zurück, von wo er einst ausgegangen, zu seiner ersten Ruhmestadt — die seinen Namen in Italien berühmt gemacht — zu seiner ersten Frau. Er liebt die Mutter, entführte die Tochter, verließ dann auch sie, um eine bunte Reihe der verschiedensten Liebesabenteuer zu erleben. Nun kehrt er zu seiner Maria zurück.

In einem offenen Schreiben klagt er sich an, bezichtigt sich alles Schlechten, Verwerflichen. Die Beichte klingt nach innerstem Erlebnis, ist aber nur eine wohlgeleitete Geste des Reklamehelden, des „Dichters der Reue“. Denn D'Annunzio braucht den Wehrhauch, den Epiphany der Reue. Und gibt es keine Heldentaten, so kommen selbst die Schandtaten an die Reihe — nur sein Name soll in aller Munde sein.

Inzwischen thront D'Annunzio, der Einsame, der Fürst von Montenuovo aus Mussolinis Gnaden, hoch oben auf der Bergeshöhe über dem Gardasee in seinem festungsbähnlichen Schloß. Bläut den Himmel, regnet mit Gott, der ihn, den Halbgott, hier oben verkommen, verdorren läßt. Schaut sich nach Kanonendonner, Säbelgeklirr, dichtet Hymnen und brüllt sie in den Dekan hinaus.

Vor seinem Schloß auf der höchsten Spitze des Bergesipfels erheben sich die Masten eines Kriegsschiffes, der „Buglia“. Dieses Schiff ist kein Boot, sondern eine richtige schwimmende Stellung, die hier oben auf der Bergeshöhe gespensterisch, unwahrscheinlich, riesenhoch weilt. Kein Sturm hätte es hierher verschlagen. Eine königliche Geste D'Annunzios, eine Laune von ihm hatte es hinauf in die Höhe gezaubert.

Sein zweites Kriegsschiff, die „Maas“ — beide Mussolinis Geste —, mit Geschützen und Torpedos triegsmäßig ausgerüstet, liegt auf dem friedlichen Gardasee. Auf der „Buglia“ befindet sich auch ein Flugzeug, eine große Caproni-Maschine — D'Annunzio beherrscht ja Erde, See und Luft. Auf der „Buglia“ ruht er von den Gefahren aus, die er auf der „Maas“ ausgedehnt. Denn heißt der Wind, fränstelt sich die Wellen des Gardasees, dann ist D'Annunzio Stunde gekommen. Er steigt in seiner Erhabenheit, in seiner ganzen Größe von der Bergeshöhe, begibt sich auf die Kommandobrücke seines Schiffes und zieht gegen den unsichtbaren Feind los. Gefährlich ist die Fahrt, teuer erkauft der Sieg, aber D'Annunzio bleibt Sieger, selbst über die Naturgewalten. Unversehrt kehrt das Schiff zum Meer zurück. Der Wind heult nicht mehr, friedlich liegt der See. Nun begibt er sich wieder einsam, allein auf die Bergeshöhe.

Er sieht einen Adler hoch oben mit ausgebreiteten Flügeln kreisen. Er macht es dem Adler nach, sein Flugzeug fliegt zu den Sternen empor. Er bläut in die Tiefe, betrachtet die dort haltenden Menschen, seine Brust weilt sich, Wonnegefühl durchströmt ihn — er ist auch der Beherrscher der Luft.

So verbringt D'Annunzio seine Tage. Inzwischen hofft er noch immer, betet zu Gott — es werde Krieg. Denn Krieg ist sein wahres Lebenselement. Einkehr halten, Buße tun, auf dem Gardasee mit Phantomen kämpfen, auch gut. Wenn es aber wieder einmal Krieg geben, das Soldatenblut in Strömen fließen wird, dann werden seine Hymnen von Tod und Verderben in sicherem Hinterhalt ertönen. Dieses ist D'Annunzios und seinesgleichen Ziel und Lebenszweck. Dies zu verhindern, für immer unmöglich zu machen, ist unser Ziel und Zweck, unser unbegleiteter Wille.

„Lederbissen“ nennt Gustav Heppner die fünf Einakter, die er im Kleinen Theater auführt. Sie sollen den Zuschauer nicht satt machen, sondern seinen Kunstginst reizten und seine Sinne kühlen. Das Grundmaterial der Lederbissen ist Schweinefleisch. Sie sind fest mit Paprika gewürzt. Herr Heppner führt also die heiligen Traditionen des wenig einschüchternen Intimen Theaters tapfer fort. Auch im Kleinen Theater hört man die sonsten Melodien knisternder Unterwäsche und die Bühnenbilder sind Variationen verführerischer Boudoirs. Man sollte Gustav Heppners Theater „Schlafzimmerstücke“ nennen; da es sich in allen fünf Einaktern um denselben Sport, nämlich um die mondäne Praxis der Erotik handelt, genügt es, die Titel anzugeben: „Vorm Zubettgehen“ von Erik Mac, „Bis aufs Weisse“ von Runtspunkte, „Ewig Dein“ von Hellem und D. Ekod, „Der Paravent“ von Bisbeck und „Im Papillon wird gemalt“ von R. D. Scaepi. Zur Beurteilung der literarischen Qualität des ersten Einakters genügt die Anhörung eines Ausspruchs: „Was ist es, was du von mir fordern zu müssen meinst?“ Man sieht, ein erstaunlich klüffiges und natürliches Hochdeutsch. Der zweite Einakter bezieht seine Wirkungen aus schwülen Zweideutigkeiten und ist auch sonst abern und auf Gymnasialstufen berechnet. Dagegen sprächen die drei letzten von Witz und Laune und werden die Schlußfolgerungen mit Grazie ausgesprochen. Editha Radolich und Gustav Heppner finden den übermäßigen freien und unbedeutlichen Stil, der solche Lederbissen schmacht macht.

Dgr.

Wiedereinführung der Zensur? „Der Bund“, die Vereinigung freirechtlicher Akademiker, hatte zu einem Diskussionsabend geladen, um gegen das drohende Gesetz, das angeblich dem Schutze der Jugend dienen vor Schmutz- und Schundliteratur dienen soll, Stellung zu nehmen. Dr. Werner Mahrholz hielt das einleitende Referat. Von allen Mängeln, die das Gesetz aufweist, schien ihm der hervorsteckendste die Zusammenfassung des Forums, das darüber zu entscheiden haben soll, ob eine Schrift auf die Schmutz- und Schundliste kommt. Neben einem Vertreter aus Viterontenkreisen und einem aus dem Buchhandel können hier unter Umständen bis zu vier Geistliche sitzen. Bei entsprechender Einstellung des Vorsitzenden wird also die vorgeschriebene qualifizierte Mehrheit von fünf bis sieben Mitgliedern leicht erreicht werden, wenn es sich um bestimmte nicht genehme Schriften handelt, die der Unvoreingenommenheit der Schmutz- und Schundliteratur gewiß nicht zuzählen würde. Denn nicht das Reich, sondern die Länder sollen darüber zu befinden haben, ob ein Buch den Jugendlichen zu verbieten sei oder nicht. Vor allen Dingen wird

aber in diesem Gesetz durchaus nicht deutlich, daß es ausschließlich jenen wohlfeilen, für den Massenbetrieb bestimmten Kolportagebeständen gilt, die in Kisten auf den Bergeshöhe hergestellt und an den Großhandel jenseit, an den Kleinhandel teilweise abgegeben werden. Wird nur diese Sorte „Literatur“ in ihren Auswüchsen der Jugend ferngehalten, so wird kein Vernünftiger den dagegen protestieren. Hier aber ist der Versuch gemacht, eine Zensur auf alle Wege einzuführen; das Gesetz, das der Redner mit Recht „unsauber und verlogen“ nennt, ist daher aufs schärfste abzulehnen. Rechtsanwalt Dr. Wolfgang Heine schloß sich dem Vortragenden an. Einige Schwächen des Gesetzes beleuchtete er nach besonders, so vor allem, daß über den abwesenden Autor, ohne Zeugen, ohne von ihm genehmigte Sachverständige oder Verteidiger verhandelt werden soll — ein im ganzen Gerichtswesen unmöglicher Zustand. Die Dehnbarkeit des juristischen Zusages „als solcher“ — in dem Gesetz heißt es, daß wegen seiner politischen, sozialen und religiösen Tendenz als solcher das Buch nicht verboten werden kann — illustrierte er an einigen Beispielen treffend. Auch die übrigen Diskussionsredner forderten eine strikte Ablehnung des Gesetzes. Nur Dr. Theodor Heuß, der ja die Beratungen um das Gesetz mitgemacht hat, nahm es in Schutz. Doch verteidigte auch er eigentlich nur den Sinn, den zahlreiche Verbände und Einzelpersonen, die sich mit dem Schutze der Jugend befaßen, in dies Gesetz hineinlegen — nicht aber den Unfinn, dem es Tür und Tor offen läßt, und der sicher nur allzusehr sich darin breit machen wird.

Eine Armee aus Generalen. Die neueste Statistik des Heeresbestandes von Haiti bringt die überraschende Tatsache zutage, daß von 7000 aufgezählten Offizieren nicht weniger als 6500 den Generalsrang besitzen. Um nicht gegen die Abrüstungstendenzen des Völkerbundes zu verstoßen, wird in einem Anhang darauf hingewiesen, daß die aufgezählten Generale nicht alle militärische Beschäftigungen ausüben; so führt beispielsweise der Verwalter des staatlichen Frauengefängnisses den Titel „General“.

Preisenschriften: „Das Etebenn“. Der Verlag E. Fischer plant aus Anlaß seines vierzigjährigen Bestehens die Herausgabe einer Reihe von Kurzbüchern (80 bis 100 Druckseiten), die unter der gemeinsamen Idee „Das Erlebnis“ stehen sollen. Das Aufsatzbuch mit der Überschrift „Das Erlebnis“ ist ein Buch über die Gestaltung nicht erdacht, sondern erlebter Erfahrungen, die Schicksal und Charakter geformt haben. Für die drei wertvollen Arbeiten sind Preise von 5000, 4000, 3000 Mark angesetzt. Das Preisgericht wird ausschließlich dem Schutzeverband deutscher Schriftsteller überlassen, der allein die Einreichungen entgegennimmt und auf Wunsch die näheren Bedingungen des Wettbewerbs mitteilt. Aufschrift: Berlin S. 57, Bülowstraße 22.

Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, und das Heilische Landesamt für das Bildungswesen veranstalten die fünfte Reichslehramtskonferenz vom 11. bis 16. Oktober in Darmstadt. Neben Referaten bedeutender Schulmänner und Pädagogen über den Unterricht in der Volksschule wird auch das Verhältnis des Musiklehres zum Chorgesangswesen und zur Kirchenmusik behandelt.

Der Internationale Rat für wissenschaftliche Forschungsarbeit hat, wie aus Brüssel gemeldet wird, einstimmig den Beschluß gefaßt, an Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Bulgarien die Anforderung zu richten, dem Rat sowie den damit in Verbindung stehenden Vereinigungen beizutreten.

Agrarierpolitik und Balkanföderation.

Dr. Vetto Vetto-Balkanist, vom Bulgarischen Bauernbund, schiebt uns folgende Ausführungen, die wir zur Information unserer Leser über die Ansichten der bulgarischen Bauernpartei wiedergeben, ohne natürlich damit diese Ausführungen als unseren eigenen Standpunkt bezeichnen zu wollen:

In den letzten Jahren kam bei Zusammenkünften von Staatsmännern des Balkans wiederholt der Gedanke der Gründung einer Balkanföderation zur Sprache, wurde von den Zeitungen aufgegriffen und — fast wie eine neue Heilslehre — propagiert. Dabei ist die Idee durchaus nicht neu und die Stunde ihrer Geburt fällt in eine Zeit, da das Joch der türkischen Herrschaft noch schwer auf den Völkern des Balkans lastete. Am tiefsten schlug diese Idee in den Herzen der Bulgaren und Serben Wurzeln, wie im Grunde genommen nur diese beiden Völker sich mit ehrlicher Begeisterung dafür einsetzten.

Genauere Betrachtung zeigt, daß diese Idee hauptsächlich wirtschaftlichen Gründen entspringt. Zu ihrem Unglück jedoch besaßen die kleinen slawischen Länder keine Selbständigkeit, weder in politischer noch in wirtschaftlicher Hinsicht; sie standen immer unter dem Einfluß irgendwelcher Großmächte, deren Interessen eine christliche und dauernde Verständigung der Balkanvölker, wie diese Völker sie erstrebten, direkt zuwiderlief. Getreu der Devise: „Teile und herrsche!“ hintertrieben die Großmächte nicht nur jede friedliche Verständigung der Völker, sondern wußten auch sie zu verhindern, ihren Haß zu schüren, bis sie sich in blutigen Kriegen erschöpften.

Es muß nun festgestellt werden, inwiefern die Behauptung, diese Föderation wäre der erste Schritt zur Durchführung der pan-slawistischen Idee, richtig ist. Der Panславismus wollte unter Führung Russlands alle slawischen Völker einschließlich der Polen und Tschechen vereinen. Die Idee der Balkanföderation hat dagegen rein lokalen Charakter und weist keine pan-slawistischen Züge auf. Wenn dem anders wäre, welchen Grund hätte Alt-rußland dann gehabt, während des Balkankrieges Serbien und Griechenland gegen Bulgarien zu hegen? Einen pan-slawistischen Balkanbund hätte Alt-rußland nicht zu sprengen getrachtet.

Als Europa nach den Erschütterungen des Weltkrieges wieder einermachen zur Ruhe gekommen war, tauchte die Idee einer Balkanföderation wieder auf, sehr zum Mißvergnügen einiger Staaten, die durch deren Verwirklichung ihre staatliche und wirtschaftliche Existenz bedroht glaubten. Die Hauptträger und Förderer der Balkanföderation sind die Agrarparteien in Bulgarien, Kroatien und Serbien, die durch diese Vereinigung den ewigen Reiderien und Bruderkriegen zwischen den Balkanvölkern ein Ende zu machen hoffen und diesen Ländern die Möglichkeit zu höherem wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung zu geben. Selbst Staatsmänner, wie Banderwald, sind Anhänger dieser Idee und haben der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß nur auf diese Art und Weise der Brandherd der ewigen Balkankriege endgültig gelöscht werden kann.

Wenn man nun nach den Gründen forscht, die eine solche Verständigung bisher verhindert haben und dabei die Außenpolitik Bulgariens und Serbiens verfolgt, wird es klar, daß alle derartigen Versuche an der mazedonischen Frage gescheitert sind und auch heute noch scheitern, wie überhaupt Mazedonien die Ursache aller Balkankriege war. Durch zwei Millionen Bulgaren, die in Mazedonien leben und durch eine große Zahl aus der Heimat vertriebener Mazedonier, die als Emigranten in Bulgarien ein Asyl gefunden haben, wird die mazedonische Frage immer noch gehalten. Was die Stellung der verschiedenen Staaten zu der Idee der Föderation betrifft, muß gesagt werden, daß die Bauernparteien sich deren Zustandekommen zum politischen Endziel gesteckt haben; hat doch Raditsch, der Führer des kroatischen Volkes, erklärt, immer dafür kämpfen zu wollen. Ebenso setzt sich auch die bulgarische Bauernpartei dafür ein.

Offen ist nun noch die Frage, ob heute eine Verständigung zwischen Bulgaren, Serben, Kroaten und Slowenen und damit eine Föderation der Balkanvölker möglich ist. Diese Frage aber ist unlösbar mit einer anderen verbunden, der Beseitigung des Haupt Hindernisses, d. h. mit der richtigen, einzig möglichen Lösung der mazedonischen Frage; Basis: Selbstbestimmungsrecht der Völkerheiten.

Diese Lösung der mazedonischen Frage ebnet die Wege für eine Balkanföderation; nichts hindert dann mehr deren Zustandekommen, zum Segen des Friedens — nicht nur auf dem Balkan, sondern auch in ganz Europa.

Wie das Imperium spart.

Mussolini verlängert die Arbeitszeit der Proletarier.

Rom, 30. Juni. (ZTB.) Der Ministerrat hat nach einer Prüfung der wirtschaftlichen Lage Italiens eine Reihe von Maßnahmen beschlossen, die erstens dazu dienen sollen, die Herstellung gewisser Artikel der Inlandsproduktion zu steigern und die Herstellungskosten dafür herabzusetzen, zweitens die Herstellungskosten für einige wichtige industrielle Rohstoffe zu verringern, drittens den Luxusverbrauch auf gewissen Gebieten einzuschränken. Zu diesem Zweck hat der Ministerrat einen Gesetzesentwurf gutgeheißen, der folgendes bestimmt:

1. Für die Zeit vom 1. Juli 1926 bis 30. Juni 1927 wird die Errichtung von Luxusbauten verboten, da die Bauaktivität sich auf billige und volkstümliche Häuser für Mittelstand und Beamte beschränken soll.
2. Vom 1. Juli ab wird bis auf weiteres die Eröffnung von neuen Bars, Cafés, Konditoreien und Tanzunternehmungen usw. untersagt.
3. Vom 1. Juli ab wird die tägliche Seitenzahl der Zeitungen auf höchstens sechs beschränkt. Vergrößerungen des Formats sind nicht zulässig.
4. Vom 1. November ab ist den Automobilbetriebsstoffen Alkohol in einem gewissen Mischungsverhältnis zuzusetzen.
5. Vom 1. Juli ab haben die Arbeitgeber die Berechtigung, die Arbeitszeit um eine Stunde zu verlängern.

Potemkin-Hehe.

Verbot in Thüringen.

Gera, 30. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Das thüringische Innenministerium hat gestern den Potemkin-Film für ganz Thüringen verboten, wegen angeblicher Störung der öffentlichen Sicherheit. Der Film ist in Wittenburg schon acht Tage lang gelaufen; in Gera wurde er nach der ersten Aufführung verboten, ohne daß irgendwelche Ruhestörungen vorgekommen wären.

Zarenknechte im roten Wien.

In Wien, wo der „Potemkin-Film“ jetzt vorgeführt wird, hinterlassen jetzt in verschiedenen Kinos irgendwelche „Bronikämpfer“ und dergleichen Spuren ihres Stiefes in der passenden Gestalt von Stinkbomben. Wenn Wiener Arbeiter eines solchen Helms habhaft werden, dürfte er einige Zeit der aktiven Betätigung entzogen sein.

Flugzeugführer - ein Zukunftsberuf.

Aber gegenwärtig ohne Ausichten.

In der jetzigen Zeit der wirtschaftlichen Depression ist die Frage der Berufswahl und vor allem der Berufsumstellung eine äußerst schwierige. Eine Berufsumstellung ist fast unmöglich. Viele junge Leute, die die Entwicklung des Luftverkehrs aufmerksam verfolgen, halten den Beruf des Verkehrsflugzeugführers für den auf längere Zeit hin aussichtsreichsten. Andere wieder fühlen sich aus dem fast jedem jungen Manne innewohnenden Abenteuerdrang zu diesem Beruf hingezogen. Die folgenden Ausführungen über den Werdegang und die Berufsaussichten des Verkehrsfliegers sollen dazu dienen, die in der Öffentlichkeit verbreiteten irrigen Meinungen über diese Dinge einmal klarzustellen.

Die Ausbildung des Flugzeugführers.

Der Ausbildungsgang des Flugzeugführers ist unterteilt in den bis zum Flugzeugführer mit Führerschein A (Sportflieger) und einen weiteren bis zum Flugzeugführer mit Führerschein B (Verkehrsflieger). Im Besitze des Feldfliegerabzeichens befindliche Kriegspiloten brauchen zum Erwerb des Führerscheins A nur „Umschulung“. Die Dauer und Kosten des „Umschulens“ sind ganz verschieden. So kostet das „Umschulen“ bei der Sportflug-S. m. b. H. etwa 500 Mark, bei anderen Flugschulen wieder müssen die einzelnen Flüge bezahlt werden. Gewöhnlich rechnet man für das Umschulen 10 bis 15 Flüge zu je 10 Minuten. Die Flugminute kostet in diesen Fällen etwa zwei Mark.

Jungflieger, das sind die Anwärter, die nicht Kriegspiloten bzw. im Besitze des Feldfliegerabzeichens sind, brauchen infolge des Erlernens der Grundbegriffe des Fliegens und der damit im Zusammenhang stehenden Dinge etwa ein Jahr. Die Ausbildung dieser Leute kostet etwa 5000 Mark, wozu noch die Kosten für Pension, Kleidung und dergleichen kommen. Hat der Anwärter mit mehr oder minder Glück (oder Pech) den Führerschein A erworben, so muß er zur weiteren Ausbildung zum Verkehrsflieger auf die Verkehrsfliegerschule S. m. b. H. in Staaken, die die einzige Stelle in Deutschland ist, an der die Flugzeugführerprüfung vorgenommen werden kann und darf. Die Ausbildung dauert hier ein bis einhalb Jahre, da die Flieger neben der Erlernung des Fliegens von Verkehrsflugzeugen noch in der Navigation, dem Funkwesen, in fremden Sprachen und anderen wissenschaftlichen Zweigen unterrichtet werden, deren Kenntnis für einen Verkehrsflugzeugführer unbedingt nötig ist.

Die Ausbildungskosten betragen 10 000 Mark.

Bemerkenswert ist hier gleich, daß diese Summe im Vergleich mit anderen Berufen ein sehr geringes ist, bis der ausgebildete Schüler eine Anstellung als Flugzeugführer gefunden hat. Die Schattenseite dieser anscheinenden Bergangung soll weiter unten noch beleuchtet werden. Ueber die Unterbringung und Verpflegung der Schüler in der Schule ist nichts Ungünstiges zu berichten, jedoch herrscht auf der Schule ein Spätmor, das sich von dem der früheren Rekrutenausbildung wenig unterscheidet. Zur Ordnung und Disziplin konnte man die Flugschüler bestimmt auch auf eine andere Art erziehen.

Sehen wir nun den denkbar günstigsten Fall: der ausgebildete Schüler erhält bald nach Ablegung der Führerprüfung B eine Anstellung als Verkehrsflugzeugführer. Wie sieht es nun mit der angeblich so turmhoch über anderen Berufen stehenden Bezahlung des jungen Verkehrsfliegers und der übrigen Verkehrsflieger überhaupt? Ein Blick in den neuesten Vertrag, der mit der größten deutschen Luftverkehrsgesellschaft, der Deutschen Luftverkehrs-Gesellschaft, abgeschlossen wurde, gibt uns Aufschluß darüber. Das Grundgehalt (festes Gehalt im Winter und Sommer) beträgt für den Anfänger monatlich 275 Mark. Es erhöht sich nach 40 000 Flugkilometern auf 300 Mark, nach 65 000 Flugkilometern auf 330 Mark, nach 90 000 Flugkilometern auf 360 Mark und bleibt stehen auf 410 Mark bei mehr als 120 000 Flugkilometern. Die meisten Flugzeugführer haben bis jetzt in einem Jahr etwa 80 000 Kilometer zurückgelegt. Zu diesem festen Grundgehalt kommen nun für verheiratete Piloten die Sozialzulagen, die für die Ehefrau 50 Mark, für das erste Kind

12 Mark und für jedes weitere Kind 16 Mark monatlich betragen. Des Weiteren werden je nach der Größe des geflühten Flugzeuges Kilometergelder gezahlt von 5 bis 9 Pf. pro geflogenen Kilometer. Die jungen Piloten fliegen in der Regel nur kleinere Maschinen und erhalten somit nur das niedrigste Kilometergeld. Als weitere Einnahmequelle wären noch die Bruchprämien zu erwähnen, die wie folgt festgesetzt sind: Für die ersten 5000 bruchfrei geflogenen Kilometer 40 Mark, für weitere 5000 Kilometer 60 Mark, für weitere 5000 Kilometer 80 Mark, für weitere je 5000 Kilometer 100 Mark. Das Fliegen ohne Bruch ist jedoch nicht so einfach, da die geringste Beschädigung der Maschine, ob mit oder ohne Verschulden des Führers, sozusagen zu Lasten des Piloten geht.

Hat sich der Flieger während seiner Ausbildung die 10 000 Mark Ausbildungskosten stunden lassen, so werden ihm

monatlich 10 Proz. seines Gehalts abgezogen

zur Abtragung des Schuldfontos. Dieses Bleigewicht schleppt er dann jahrelang mit sich und wird seines Lebens nicht froh. In einer Tageszeitung wurde vor einiger Zeit behauptet, daß der Flugzeugführer während der Sommermonate monatlich 1500 Mark verdiene, was tatsächlich aber nur für ganz wenige Flugzeugführer zutreffen mag. Der übergroße Teil der Verkehrsflieger, die sich ja während der Wintermonate mit ihrem Grundgehalt bescheiden müssen, verdient im Monat durchschnittlich 600 bis 700 Mark.

Gemeßen an den Einkommen anderer Berufe erscheint diese Summe verhältnismäßig hoch. Man muß aber berücksichtigen, daß ein Verkehrsflugzeugführer, der jahrelang bei jedem Wetter fliegen muß, infolge der gesundheitlich überaus anstrengenden Berufstätigkeit seinen

Beruf kaum mehr als 12 bis 15 Jahre ausüben kann.

Er kommt dann zumeist auch wegen seiner starken gesundheitlichen Schädigungen für keinen anderen Beruf mehr in Frage und hat, wenn er sich während seiner Berufstätigkeit keine Rücklagen gemacht hat, von seinem etwa 35. bis 40. Lebensjahre an keinen nennenswerten „Lebensabend“. Gerade dieser letzte Punkt sollte all die zum Nachdenken anregen, die Lust verspüren, den Verkehrsfliegerberuf zu ergreifen.

Ebenso sind die Berufsaussichten wenig verlockend. Von den zurzeit etwa 300 angestellten Flugzeugführern in Deutschland sind ungefähr 95 im Luftverkehr tätig, die übrigen sind beschäftigt als Einflieger, Fluglehrer und dergleichen. Etwa 100 Flugzeugführer sind jedoch stellungslos und haben in absehbarer Zeit keine Aussicht, Stellung zu bekommen.

Was nützt es da, wenn wirklich in jedem Jahr einige neue Luftflotten eröffnet und vielleicht 20 oder 30 Piloten neu eingestellt werden, an deren Stelle 40 oder 50 eben ausgebildete Piloten treten? In der sogenannten Sportfliegerei (Kesselflieger, Kunst- und sonstige Fliegerei) liegen die Verhältnisse noch ungünstiger als im Luftverkehr. Dort werden meist nur Gehälter von 275 bis 300 Mark mit geringen Prämienzuschlägen gezahlt, so daß das monatliche Durchschnittseinkommen im Höchstfalle 450 bis 500 Mark beträgt. Für einen jungen Mann aus dem Arbeiterstande dürfte der Wunsch, Verkehrsflieger oder überhaupt Flieger zu werden, schon

an der Mittellofigkeit scheitern.

Es gibt aber noch eine große Anzahl junger Leute, die ihre oder ihrer Erzieher letzten Ersparnisse zur Anzahlung auf die Ausbildungskosten nehmen möchten, um sich auf einen angeblich so aussichtsreichen Beruf umzustellen. Diesen Leuten mögen die gedrängten Ausführungen eine Warnung sein, um sie vor den sicher einretenden Enttäuschungen zu bewahren. Der Beruf wird einmal aussichtsreicher sein, wenn sich die Fliegerei zum Weltluftverkehr entwickeln und dieser Verkehr mit größeren Maschinen als den jetzigen sich abwickeln wird. Nur dadurch kann der Luftverkehr billiger werden, so daß es mehr Leuten möglich ist, für weitere Reisen das Flugzeug zu benutzen. Doch das sind Verkehrsprobleme, die hier in diesem Zusammenhang nicht erörtert werden können.

Neunstundentag in Italien.

Die Arbeiterfeindlichkeit der faschistischen Regierung.

Wie an anderer Stelle des „Vorwärts“ berichtet wird, hat der Ministerrat durch Verordnung festgesetzt, daß der Arbeitstag neun statt wie bisher acht Stunden betragen soll.

Nach allem, was der Renegat Mussolini sich bisher als Faschist geleistet hat, kann diese Maßnahme kaum mehr überraschen. Ist es doch die Arbeiterfeindlichkeit in erster Linie, gegen die sich der Faschismus richtet, auf deren Kosten er sich dreht macht.

Die italienische Regierung war auch auf den letzten internationalen Arbeiterkongressen vertreten, sogar durch einen sogenannten Arbeitervertreter, mit dem sich freilich keiner der übrigen Arbeitervertreter auf gleiche Stufe stellte. Die 8. Arbeiterkongress beschloß sich insbesondere mit der Frage der Rationalisierung des Washingtoner Achtstundentagabkommens, das als internationale Regelung gedacht, nur dann vollkommen durchgeführt werden kann, wenn alle Industrieländer sich dazu verpflichten. Italien ist dabei zwar nicht ausschlaggebend, doch Mussolini weiß schon, wie er seine Geffen einzurichten hat, damit sie dem Unternehmertum nicht nur Italiens gefallen.

So gemein dieser Streich auch ist, den Mussolini gegen die Arbeitnehmerschaft auch der übrigen Länder mit seinem Neunstundentag geführt hat, so hat er doch das Gute, der Arbeitnehmerschaft der ganzen Welt zu zeigen, wie gemein-schädlich der Faschismus für sie insbesondere ist.

Soll dem Faschismus vorgebeugt werden, muß man sich der Vorkommnisse erinnern, die sein Entstehen möglich machten, des sinnlosen kommunistischen Treibens, das ohne Rücksicht auf die Machtverhältnisse mit hyperdiktatorischen Methoden die Einheitsfront der organisierten Arbeitnehmerschaft auseinanderzerreißt, die organisatorischen Kräfte lähmte, das Bürgertum zu heilloser Angst trieb und so die Reaktion herausbeschwor. Die „Räterepubliken“ in Ungarn, in München, die ganzen kommunistischen Treiberelen und Putschereien, mit denen die Rostauer Agenten sich über die wirtschaftlichen Verhältnisse und die „reformistische“ sozialdemokratische Partei- und Gewerkschaftsbewegung in ihrem Größenwahnsinn hinwagten, haben der Reaktion erst den Boden geebnet, die sich jetzt in Italien als Faschismus breit macht und die Arbeiterbewegung vollständig geknebelt hat. Es ist ein schwarzer Trost, daß auch der Faschismus seine Zeit hat, doch den Arbeiterinteressen ist zweifellos mehr gedient, wenn der Reaktion von vornherein ein Damm gesetzt werden kann.

Ein unbilliges Verlangen.

Eine kaufmännische Angestellte, die seit 1918 bei der Firma Schöberl, Automobilwerk, bzm. deren Vorgängerin Benz in Charlottenburg beschäftigt und zum 31. Januar 1926 gekündigt war, hatte ihre Kündigung auf Grund des Betriebsratsgesetzes angefochten und ein Urteil des Kaufmannsgerichts erzielt, welches die Firma verurteilt, die Klägerin weiterzubeschäftigen oder ihr eine vom Gericht festgesetzte Entschädigung zu zahlen. Die Firma entschied sich für die Weiterbeschäftigung, verlangte aber von der Angestellten, daß sie nicht mehr an ihrer bisherigen Arbeitsstelle in Charlottenburg, sondern in einem anderen, in Tempelhof gelegenen Betriebe der Firma tätig sein solle. Das wäre für die Angestellte, die seit 1918 in der Nähe des Charlottenburger Betriebes wohnte, mit einem erheblichen Aufwand an Zeit, Fahrgehd und

sonstigen Unbequemlichkeiten verbunden gewesen. Deshalb lehnte die Angestellte die Aufnahme der Arbeit in Tempelhof ab. Die Firma erklärte das als „Arbeitsverweigerung“, sprach die fristlose Entlassung der Angestellten aus und glaubte damit ihrer Verpflichtung aus dem Urteil des Kaufmannsgerichts ledig geworden zu sein.

Aus neue Klage die Angestellte und erzielte ein obliegendes Urteil, in dessen Begründung gesagt wird: Die Klägerin sei von der Firma Benz im Charlottenburger Werk eingestellt und von der Firma Schöberl zu bei Benz bestehenden Arbeitsbedingungen übernommen. Hierdurch sei die Klägerin nur im Charlottenburger Betriebe zur Arbeitsleistung verpflichtet, da ja Benz gar keinen anderen Betrieb in Berlin hatte. Aber selbst wenn die Firma Benz, statt ihren Betrieb an die Beklagte zu übertragen, umgekehrt sich deren Werk in Tempelhof angegliedert hätte, so wäre die Klägerin nur dann zur Dienstleistung in Tempelhof verpflichtet gewesen, wenn es durch Uebereinkunft oder durch Kündigung zu einer Veränderung des Dienstverhältnisses gekommen wäre. Der Umstand, daß beide Betriebe in einer Hand vereinigt seien, gebe dem Arbeitgeber nicht das Recht, Angestellte ohne ihre Zustimmung aus einem Betriebe in den anderen zu versetzen. Der Klägerin, die seit Beginn ihres Dienstverhältnisses in der Nähe des Charlottenburger Betriebes wohne, könne nicht zugemutet werden, erhebliche Opfer an Zeit und Geld zu bringen, um täglich nach dem Betriebe in Tempelhof, wohin die Verbindung sehr ungünstig sei, zu gelangen.

„Streik im Fuhrgeschäft Böhm.“

Zu der mit dieser Ueberschrift erschienenen Notiz in Nr. 208 des „Vorwärts“ erhielten wir von Herrn Böhm eine Art Berichtigung. Von ordinären Ausdrücken könne gar keine Rede sein. „Selbstverständlich“ gebraucht man bei Verhandlungen und Meinungsverschiedenheiten, wie es solche am 25. Juni waren, keine Roseworte.

Nun, wir hatten die uns wortwörtlich angegebenen Ausdrücke des Herrn Böhm nicht wiedergegeben, weil sie uns zu stark waren, sondern sie nur allgemein umschrieben. Auch Meinungsverschiedenheiten müssen in anständiger Form verfochten werden, nicht mit Roseworten, aber auch nicht mit Schimpfworten.

Herr Böhm erklärt, die bei ihm beschäftigten Leute hätten stets pünktlich ihre tarifmäßigen Löhne, sämtliche Feiertage und auch den ihnen zustehenden Urlaub bezahlt bekommen. In den letzten drei Jahren habe er nur einen Streikfall, und zwar eine Unfallsache zu vertreten gehabt, es treffe mithin nicht zu, daß er beim Gewerbe- und Innungsgericht ein bekannter Gast sei. Die Restauration habe mit dem Fuhrgeschäft nichts zu tun.

Da die Differenzen beigelegt sind, gehen wir nicht weiter auf die Berichtigung ein.

Die Metallarbeiterwahlen in Hannover.

Hannover, 30. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Bei den Wahlen zum Metallarbeiterverbandstag wurden in Hannover vier Delegierte der Amsterdamer Richtung gewählt. Eine kommunistische Gegenliste war nicht aufgestellt.

Die Sparkasse der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten A.-G., Berlin, Wallstr. 65, ist täglich mit Ausnahme von Sonnabends von 9-3 Uhr und 5-7 Uhr, Sonnabends von 9-1 Uhr geöffnet.

Wirtschaft

Entwicklung der Schweizerischen Industrie. Steigerung des Aktienkapitals.

Die letzten zwölf Jahre sind auch an der Schweizerischen Industrie nicht spurlos vorübergegangen. Schon ein stüchtiger Ueberblick lehrt, daß eine nicht geringe Expansion vor sich gegangen ist. Der Krieg hat auf die neutralen Länder, namentlich die in unmittelbarer Nähe, nicht unwesentlich eingewirkt. Teils profitierten sie am Kriegszustand, teils mußten sie mit Verlusten vorlieb nehmen. Im großen und ganzen hat auch in den neutralen Ländern in eine Art Inflationspsychose geherrscht und zu ungeheuren Ausblähungen der Unternehmungen geführt, die Reorganisationsmaßnahmen notwendig machten. Im letzten Monatsbericht des Schweizerischen Bankvereins werden die 31 größten Industrie-Gesellschaften der Schweiz aufgeführt, wie bringen an Hand dieser Zahlen folgende Aufstellung, die die Entwicklung des Aktienkapitals und der verteilten Dividende widerspiegelt:

	1914	1918	1925
Aktienkapital insgesamt	300,3 Mill. Frs.	461,6 Mill. Frs.	594,3 Mill. Frs.
Dividende im Durchschnitt	7,5 Proz.	14,0 Proz.	8,8 Proz.

Das Aktienkapital der Schweizerischen Industrie hat sich in den 12 Jahren nicht unbedeutend vermehrt. Die Steigerung betrug von 1914 bis 1918 rund 50 Proz. und von 1914 bis 1925 sogar 92 Proz. Trotz dieser Reinvestitionen konnte die Dividende noch über den Friedensjah hinausgehen. Im letzten Kriegsjahr hatte sie sich sogar fast verdoppelt. Am höchsten war die Rendite bei den Unternehmungen der chemischen Industrie. 1914 kam bei den 31 angezogenen Gesellschaften eine Dividendensumme von 23,2 Millionen Franken, 1918 eine solche von 64,7 Millionen Franken und 1925 eine solche von 52,3 Millionen Franken zur Verteilung. Die Entwicklung in der Schweizerischen Industrie ist ein Beweis dafür, daß der Krieg nirgends alles beim alten ließ.

Preispolitik für Herrenwäsche. In der Generalversammlung der mit einem Aktienkapital von 1,26 Millionen Mark arbeitenden Berliner Wäschefabrik A.-G. vom Gebr. Ritter zu Berlin befaßte sich die Verwaltung darüber, daß die Organisation der Wäschefabrik nicht die Aufmerksamkeit widme, die sie erfordert und daß auf diese Weise ein Unternehmer gegen den anderen auf dem Markt kämpfe. Die Folge wäre ein Preissturz für Wäsche (die Gesellschaft stellt in erster Linie Herrentragen und Herrenoberhemden her) und so seien die schwächeren Firmen gegenüber den stärkeren ins Hintertreffen geraten. Bemerkenswert war weiter an den Darlegungen der Verwaltung, daß die Läger des Einzelhandels, nachdem monatelang fast jeder Zufuhr unterbrochen war, jetzt große Läden aufweise. Der Einzelhandel sei unsicher geworden in seinen Einkäufen, weil er stets befürchte, zu teuer einzukaufen. Die Gesellschaft ist im übrigen eine der wenigen Unternehmungen, die ihren Aufsichtsrat abgebaut hat. Für zwei Mitglieder des Aufsichtsrats, deren Wahlperiode abgelaufen war, hat keine Ersatzwahl stattgefunden. Ein drittes Aufsichtsratsmitglied war freiwillig ausgeschieden. Immerhin besteht der Aufsichtsrat noch aus 9 Mitgliedern. Die Gesellschaft erzielte einen Reingewinn von 74 072 M., aus dem eine fünfprozentige Dividende zur Verteilung gelangt. Der Preissturz scheint ihr also noch nicht zu schaden.

Die Waimumsätze der Konsumvereine. Der Gesamtumsatz der berichtenden 57 Konsumgenossenschaften mit 1 654 000 Mitgliedern belief sich in den vier Wochen des Monats auf 31,6 Millionen Mark. Auf den Wochendurchschnitt entfielen 4,78 M. Davon brachte die Woche vor Pfingsten den höchsten Durchschnittsumsatz, nämlich 5,71 M., und die Woche nach Pfingsten den geringsten von 3,88 M. — Den höchsten Warenthroughschnittsumsatz für den Monat Mai erzielte wiederum der sächsische Verband mit 6,26 M., ihm folgt der nordwestdeutsche Verband mit 5,96 M. Auch der württembergische Verband kommt mit 5,27 M. gut voran. Am weitesten zurückgeblieben ist der südwestdeutsche Verband mit 3,71 M.

Zusammenschluß in der Margarineindustrie. Bekanntlich beherrschen die beiden holländischen Konzerne, van den Bergh und Jürgens, den deutschen Margarinemarkt. 70 Proz. der Umsätze, die in Deutschland überhaupt erzielt werden, gehen durch ihre Hand. Die

Keinen Margarinefabriken sind nach der Inflation immer mehr und mehr vom Markt verschwunden, und die wenigen, die noch übriggeblieben sind, versuchen jetzt mit allen Mitteln, ihre Position zu behaupten. Die C. und G. Müller Speisefettfabrik Aktiengesellschaft, eine der größten von den Kleinen, hat sich nach und nach eine Anzahl von Fabriken angegliedert, so die Union in Lüneburg, die Westfälischen Süßrahm-Margarinewerke vormals Julius Rüd. G. m. b. H. in Herford und, wie in der Generalversammlung mitgeteilt wurde, hat sie sich neuerdings maßgeblich beteiligt an der Margarinefabrik Dr. A. Schröder A.-G., Berlin, an der Dresdner Speisefett A.-G. und an der Damma G. m. b. H. in Dresden. Sie beabsichtigt, die Produktion auf eine wenige Produktionsstätten zu konzentrieren, dagegen einen sehr umfangreichen Verkaufs- und Werbeapparat aufzubauen. Produktionsstätten besitzt sie jetzt in Königsberg, Stettin, Berlin und Dresden. Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 114 336 M., aus dem einmal der vorjährige Verlust gedeckt wird, 9900 M. werden auf neue Rechnung vorgetragen.

Internationale Normenvereinigung. Im April d. J. tagten die Delegierten der Normenausschüsse von 18 Ländern in New York in einer internationalen Normenkonferenz. Die Aufgabe dieser Konferenz war, die Grundlage für eine internationale Normenvereinigung (International Standards Association) zu legen. Die Konferenz verabschiedete einen Satzungsentwurf, der den nationalen Normenausschüssen zuging und von ihnen ratifiziert werden soll. Er sieht die Schaffung eines internationalen Zentralbureaus vor, das für den Austausch aller das Normengebiet betreffenden technischen Erfahrungen sorgen und Vereinbarungen internationaler Natur vorbereiten soll. Hierbei denkt man teils an wirklich internationale Normen, teils an solche, die nur ein kleinerer Kreis von Nationen als Funktion ihrer gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen vereinbart.

Verantwortlich für Politik: Graf Reuter; Wirtschaft: Ernst Salzenus; Gewerkschaftsbewegung: Fricke; Galerna; Realitäten: A. S. Döhlers; Lotales und Sanities: Fritz Kersch; Anzeigen: Ed. Glade; Hameln in Berlin; Berlin: Formis-Berlin G. m. b. H.; Berlin: Stadt: Formis-Berlin; und Verlagsanstalt Paul Sinner u. Co. Berlin SW 66, Lindenstraße 3. Seite 1 Beilage.

Im Zentrum des Damen-Überalls

Kleider, Jackenkleider, Mäntel,
Complets, Hüte, Blusen, Röcke,
Morgenröcke, Modische Strickwaren

Preise z. T. 1/4 der früheren

Beginn des Ausverkaufs Donnerstag den 1. Juli vorm. 9 Uhr

KERSTEN & TUTEUR

BERLIN, LEIPZIGER STR. 36, ECKE CHARLOTTENSTRASSE
Zweigniederlassung Kurfürstendamm Ecke Rankestr.



Röntgenbedarf
ALEXANDERSTR.
Ischias
Rheumatisches heile d. m. unübertr. Thermobehandlung
Lettmann, Berlin Str. 14. 10-1, 4-7
Preisabbau!
Schützt Eure Bücher!



Bücherschrank in Eiche
jetzt M. 39.-
1,32 m hoch, 0,70 breit,
in hell, braun oder
schwarz. Auch größer
am Lager. Versand
nach außerhalb.
A. Meckelburg,
Formis-Berlin
Berlin-Prepagan,
Grünstraße 50.
Tel. Mottischlag 5048
Geöffnet von 7-7 Uhr

Strümpfe / Socken

Damen-Strümpfe bekannt gute Quail. Paar 0.48
Damen-Strümpfe in Seldenflor, gemustert, schwarz und braun Paar 0.95
Damen-Strümpfe künstl. Seide, alle Farben, m. Naht u. Hochferse Paar 1.65
Damen-Strümpfe Wascheide, alle Farben Paar 2.95
Kinder-Strümpfe schwarz und braun, Gr. 1-5 Paar 0.55
Herren-Socken Vigogne Paar 0.38
Herren-Socken bunte Farben Paar 0.38

Trikotwaren

Damen-Hemdchen gewebt, ohne Arm 0.38
Damen-Hemdchen gewebt, mit Arm 0.68
Schlupfer alle Farben, Baumwolle 0.85
Schlupfer alle Farben, Kunstseide 1.95
Herren-Makko-Hosen haltbare Ware Paar 1.45
Herren-Makko-Hemd doppelt Brust 1.75
Herren-Einsatz-Hemd mit schönen Einsätzen 1.75

Saison- Ausverkauf

Beginn 1. Juli
Vorverkauf 30. Juni

Bis 50% im herabgesetzt

Emil MOSES Nachf.

Inhaber: Erich Schindler
Birkenstrasse 29
(Ecke Putlitzstrasse)

Herren - Artikel

Oberhemden schöne Streifen mit 2 Kragen 3.95
Oberhemden doppelte Brust mit 2 Kragen 5.95
Oberhemden Trikoline - Einsatz mit 2 Kragen 6.95
Selbstbinder mod. Muster 0.95
Selbstbinder früher bis 6.- jetzt 1.95
Herren-Umlege-Kragen weich Rips, alle Weiten 0.25

Gardinen

Etamin-Stores 3.95, 1.95 0.95
Künstler-Garnituren 3-teilig 3.95
Schelben-Gardinen Stück 0.28

Baumwollwaren

Wasch-Musseline Meter 0.95 0.48
Kaffeedecke kariert 0.68
Kaffeedecke 130/130 gemalt 3.75
Tischtücher 130/130 Damastmust. 2.95
Frottier-Handtuch 0.95

Außergewöhnlich billig:
Kinder-Sweaters alle Größen 0.95
Sweater-Hosen alle Größen 1.45
Pullover Kunstseide 3.95

Korbmöbel

Große Auswahl! Billige Preise!
Peddigröhrisch von 5.75 M. an
Peddigröhrschel von 7.50 M. an
Special-Korbmöbelhaus
Edmund Vogl
Neukölln, Berlin Str. 11,
Anzahlung gestattet

Teilzahlung

bei bequemsten Wochen- oder Monatsraten liefern eleganten

Maß-Anzug

aus reinwillenem Melton oder Kasimern
von M. 120.- an

Fertige Anzüge

eigener Herstellung
von M. 36.- an

Garantie für tadelloser Sitz und Verarbeitung.

Maßschneiderel

J. Kurzberg

Oranienstr. 160.
Chausseestr. 1
Haupt-Exhibitor

10 billige TAGE!

Wirklich billige und preiswerte Angebote für den Herrn!

Beginn 1. Juli

	25.-	20.-	36.-	40.-	54.-	59.-	69.-	70.-
Straßen-Anzüge	25.-	20.-	36.-	40.-	54.-	59.-	69.-	70.-
Ulster und Palcois	29.-	34.-	40.-	50.-	60.-	65.-		
Beinkleider			4.50	5.50	7.50	9.50	12.-	
Regenmäntel	12.-	13.-	16.-	17.50	22.50	28.-	34.-	
Sport-Anzüge mit 2 Hosen							62.-an	
Sport-Anzug mit 1 Hose							35.-an	
Windjacken	6.-	8.-	10.-	12.-	16.-	18.-	22.-	
Breeches	6.-	8.-	10.-	14.-	16.-	18.-	22.-	
Lodenmäntel			25.-	27.-	29.-	32.-	36.-	40.-

M. Schulmeister

Kottbuser Tor

Des Andrages wegen empfiehlt sich der Einkauf in den Vormittagsstunden

Saison-Ausverkauf Beginn 1. Juli Nur Qualitätswaren zu Ausverkaufs-Preisen

Damen-Strümpfe Baumwolle, gut verstärkt, schwarz, farbige 25 Pl.	Herrenkragen Plättwäsche moderner 33 Pl.	Damenblusen Zephyr, sehr gut verarbeitet 75 Pl.	Roh-Nessel 70 cm breit, ganz vorzügliche Qualität 39 Pl.
Damen-Strümpfe Kunstseide, Doppelschle, Hochferse, alle Straßenfarb 95 Pl.	Normalhemden wollgemischte, haltbare Qualität 95 Pl.	Damenkleider Musselin, moderne Fassons, neue Druckmuster 1 95	Mako-Batist 80 cm breit, ganz vorzügliche Qualität 95 Pl.
Herren-Socken Baumwolle, feinfarbig, gut verstärkt 25 Pl.	Garnituren feinfarbig, Jacke und Hose, gut im Tragen 2 95	Damenkleider künstliche Waschseide, sehr chic verarbeitet, kleidsame Form 3 95	Tischtücher halbleinwand, 130 x 225 - 5.75, 130 x 165 - 3.75, 115 x 150 2 95
Herren-Socken in Ausführung moderne Jacquardmuster 95 Pl.	Damenhandschuhe Trikot mit 2 Druckknöpfen 25 Pl.	Musseline Baumwolle ganz vorzügliche Qualität 42 Pl.	Damenhemden gute Hemden, Tuch mit breiter Saum, extra weit geschnitten 1 35
Herrenträger Gummi, mit Lederstreifen, haltbare Qualität 65 Pl.	Damenhandschuhe reine Seide, verstärkte Spitzen 95 Pl.	Musseline reine Wolle, nur neue Muster 1 45	Damenhemden makroartiger Stoff, Luxus-Ausführung 2 95

W. H. Lesser, Schöneberg
Kolonnenstr. 10/11 Ecke Sedanstr.
Das Haus der guten und billigen Qualitäten!

Während des Saison-Ausverkaufs
3 Waggons Emaille
fabelhaft billig!

Durch rücksichtslose Preisherabsetzung

riesiger Warenposten unserer bekannt guten Qualitäten haben wir enorm vorteilhafte Einkaufs-Gelegenheiten für Sie geschaffen, die alles bisher Dagewesene übertreffen!



Diese Angebote überzeugen Sie davon!

Serien-Verkauf unseres Lager-Vorrates

Damen- und Kinder-Hüten		
Serie I	Serie II	Serie III
90 Pl.	1.90	2.90
Ein großer Posten Kinder-Matrosen-Hüte		
Stück 55 Pl. 35 Pl.		
Ein Posten Hutblumen		
Serie I	Serie II	Serie III
Piken 25 Pl.	35 Pl.	45 Pl.
Ein Posten Filzhüte		
in verschiedenen Formen u. Farben, auch weiß		
Serie I	Serie II	
4.90	5.90	

Anbeding! lohnend für Sie!
ist ein Rundgang durch unser Haus und die Besichtigung unserer Schaufenster!

Kleiderstoffe

Wollmusselin ca. 80 cm breit	1.20
Wollmusselin ca. 70-80 cm breit	1.95
Voile ca. 100 br., gestreift u. kariert, gemustert	0.90
Schweiz. Voll-Voile ca. 100 cm breit	1.45
Schweiz. Voll-Voile ca. 100 cm breit, große moderne Blumenmuster	2.45
Blusenstoffe gestreift u. kariert, dunkelgrün, 1.25, 0.95	0.75
Woll-Rips ca. 130 cm breit, 28er Kleider und Mantel	4.25
Reinwoll-Papillon-Schotten ca. 70 bis 100 cm breit	2.45

Seidensstoffe

Waschseide (Kunstseide m. Baumw. u. ohne Karo-Stoff, 70 cm br., 1 25)	0.98
Wasch-Bordüren (Kunstseide mit Baumwolle) beste Qualität, 130/140 cm	3.45
Brokat schwere Qualität, aparte Muster für Pelz- u. Mantelfell, 60 cm, 4.90	2.25
Bastseide naturfarbig, gute Qualität, 80 cm, 4.90	2.25
Bastseide aparte Druckmuster, 80 cm	3.90
Bastseide Streifen und Karo, beste Qualität, 70/80 cm, 4.90	2.90
Foulard Copier und Seidenbindung in hell und dunkelgrün, 90 cm, 4.90	4.90
Crêpe de Chine gr. Farbaortim., ca. 90 cm breit	4.60



Schuhwaren

Elegante Luxus-Schuhe für Damen, in blond, beige, grau, braun, Lack- und schwarz Wildleder	10.90
Spangen- u. Schnürschuhe für Damen, in verschiedenen guten Lederarten	5.75
Leinen-Pumps, schwarz, grau, weiß	3.90
Weiß elegante Leinen-Spangenschuhe	4.90
Herren-Halbschuhe, schwarz, in moderner Form und guter Qualität	9.50
Lack-Schnürschuhe für Herren in schöner Form, ansonsten billig	12.50
Rindleder-Sandalen kräftige Ausführung, durchgenäht, Gr. 36-42	3.95

Strümpfe

Damen-Seidenflor-Strümpfe, doppelt, viele Farb.	0.95
Damen-Strümpfe, Kariert, gut Qual. m. Naht 1.75	1.25
Damen-Strümpfe, schwarz und farbige, vorzügliche Qualität	0.38
Herren-Socken, feinfarbig	0.35
Herren-Socken, Seidenfl., viele Farb., Paar 1.10	0.95
Herren-Socken, Kunstseide, neue Muster, Paar	1.25
Damen-Schlupf-Häuschen, vorzügliche Qualität, viele Farben	0.95
Damen-Hemdch., Amerik. Trikot, ca. 100 lang	1.25

Leinen- u. Baumwollwaren

Küchen-Handtücher gute Qual., weiß Gestrick, m. rot, Karo, 60/100, 81	0.45
Küchen-Handtücher sehr haltb., weiß Drill m. rot, Karo, 50/100, 81	0.65
Rolltücher gestreift mit roter Karo, 60/150, Stück	1.25
Rolltücher in Halbtönen, 60/150, Stück	1.95
Wischtücher rot u. blau kariert, gest. u. geb., 60/90, 0.45	0.30
Tischtücher weiß Mako-Drill, 110/150 2.00, 110/210	2.25
Lousianatuch-Bettbezüg., 130/200 5.75, Kissen	1.45
Dimiti-Bettbezüge 130/200, Kissen	1.70
Ungebl. Nessel kräftige Qualität, 80 cm br., Meter 0.45, 75 cm br., Meter	0.36
Hemdentuch 80 cm br., Meter	0.38
Rentrocé gute feinfad. Qualität, 80 cm breit	0.65
Wäsche-Batist reine Mako, 80 cm br., Meter	0.78
Lousianatuch 100 cm breit, Meter 1.10, 80 cm breit	0.65
Bett satin gute Qual., 130 cm br., 1.30, 80 cm br., Meter	0.85
Ungebl. Nessel in Qual. für Laken u. Bettzüge, 140 cm breit	0.95
125 cm breit	0.85
Laken-Haustuch kräft. Qual., 140 cm br., Nr.	1.35
Laken-Daulas beste Angsbürger C. R. Qualität, 145 cm breit	1.75

Kleider

modern gemustert, Musselin, wie Bild	1.95
Kleider gestreift Zephyr	1.45
Kleider aus Musselin vielfarbig bedruckt	2.65
Kleider aus waschbarer K'seide, gestr. und kariert	3.95
Kleider aus Voll-Voile mod. Blumenmuster	6.95

Kleider

aus bunt gemustertem Voile (wie Bild)	4.95
Kinder-Kittel gestreift Länge 45-50	0.55
Kind.-Spielhöschen	0.95

Kleider

aus modern. Waschstoffen, aparte Muster wie Bild	5.90
Mäntel aus covericoalarigen Stoffen, jugendl. Form	5.75
Regenmäntel gamleri, zweiseitig zu tragen	7.90
Mäntel a. reinw. Ripsstoffen l. mod. Pastellfarb.	16.50
Regenmäntel aus feinen Ripsstoffen m. lederrolierter Abseite	19.75

Gardinen und Teppiche

Elamin-Halbstores mit Einsatz 95 Pl.	95 Pl.
Elamin-Bettdecken 1-bettig	2.90
2-bettig	4.90
Engl. Tüll-Bettdeck 1-bettig	2.90
2-bettig	6.50
Elamin, kariert 150 cm br. 58 Pl.	58 Pl.
Gardinen Meterware 90 cm br., Nr.	68 Pl.
Scheibengardinen Meter	35 Pl.
Elamin-Scheibenschleier Paar	65 Pl.
Linoleum-Läufer 60 cm br. 1.90	1.90
67 cm br. 2.10	2.10
90 cm br. 2.85	2.85
110 cm br. 3.60	3.60
130 cm br. 4.50	4.50
Inlaid-Linoleum-Teppiche selbst. Bord. 300x300 cm	27.50
Linoleum-Teppiche m. kl. Fahl. 300x300 cm	16.90
Inlaid-Linoleum-Läufer 67 cm br. 4.10	4.10
90 cm br. 5.60	5.60
100 cm br. 6.20	6.20
Prima Tapestry-Teppiche 160x250 cm 27.00	27.00
200x300 cm 39.50	39.50
Prima Velours-Teppiche 130x210 cm 31.00	31.00
170x230 cm 42.00	42.00
200x300 cm 62.50	62.50
250x350 cm 98.00	98.00
In. Tapestry-Läufer ca. 67 cm br. 3.10	3.10
ca. 90 cm br. 4.20	4.20
Pa. Velours-Läufer ca. 67 cm br. 5.25	5.25
ca. 90 cm br. 6.90	6.90
Prima Boule-Läufer mod. Streifen ca. 67 cm br. 2.90	2.90
ca. 90 cm br. 3.90	3.90

H. Joseph & Co

NEUKÖLLN * BERLIN * NERSTR. 51-55



Die Preise sind teils bis zur Hälfte herabgesetzt!!!
 In 15 Schaufenster-Auslagen finden Sie die Bestätigung meiner hohen Leistungsfähigkeit!

Kleiderstoffe
 Crêpe Marabaine entsüßende Muster 0.55
 Voll-Volle d. schönste Sommerkl., 100 cm br. 0.75
 Woll-Musseline nur la Qual., gr. Farbwahl 0.95
 Donegal 150 cm breit, für Sportkostüm 1.45

Voll-Volle-Bordüren
 regulärer Wert bis 5.00, Meter durchschnittlich für 1.95 **0.95**

Seidenstoffe
 Crepe de Chine gute Qualität, in modernen Farben, 100 cm breit 3.95
 Eolienne moderne Farben, 100 cm breit, Wolle in Seide 3.95
 Helvetia-Seide fließ. Gewebe, in viel. Farben 2.95
 Foulardine la Mako-Qualität, 100 cm breit 1.95

Washseide-Bordüren
 das elegante Sommerkleid, 125 cm breit 4.40 **2.95**

Schürzen
 Damenschürzen moderne Fassons 0.78
 Mädchenschürzen verschiedene Größen 0.78
 Knabenschürzen la Qualität 0.45
 Spitzböschchen für Knaben und Mädchen 0.95
 Bunio Seidenschals 0.95
 Morgenrotdschürzen 4.95

Handarbeiten
 Tablettschürzen vorgezeichnet 0.15
 Kattewärmer vorgezeichnet 0.88
 Müssen und Decken vorgezeichnet 0.95

Spitzen
 Zwirn-, Klippel- u. Valenci. imitierte Spitzen
 Serie I 5 Pf., Serie II 15 Pf., Kupon, 8 Meter 68 Pf.

Wachstuche
 alle Breiten zu Sensations-Preisen

Damen-Bekleidung
 Kleid kariert, Washseide, m. seitl. Falten 2.95
 Kleid aus prima Schweizer Voll-Volle, in schönen Mode-Dessins 6.75
 Kleider verschiedene Fassons, a. Wollripps und Papillon-Schotten 0.75
 Kleid rein Seiden-Crêpe de-chine mit Goldspitzen-Volants 10.75
 Jumper a. Washmussel i. schön. Druckmst. 0.75
 Jumper aus gemusterter Washseide 1.95
 Jumper la Voil-Volle mit langen Ärmeln 2.75

Strickwesten und Pullover
 in den neuesten Sportfarben **9.75 7.50 3.95**

Damen-Wäsche
 Taghemd Renforcé mit Stickerel 1.45
 Nachthemd Kimono mit Stickerel 1.95
 Prinzbrock verschiedene Ausführungen 2.25
 Hemdhose mit Stickerel und Hoblsaum 2.45
 Hemdhose farbig Battist mit Spitzen 2.95
 Nachthemd farbig Battist mit weißer Blende 4.95
 Nachthemd mit verschied. farbigen Bänden 1.75
 Bodensch 100/100 schwere Qualität 2.95
 Damen-Bademantel weiß und farbig 9.50

Strümpfe
 Damenstrümpfe Serie I 0.35
 Seidencollor Serie II 0.95
 Prima Seidencollor Serie III 1.95
 Herren-Socken farbig 0.45
 Herren-Socken moderne Karos 0.95
 Kinder-Socken farbig 0.15

Gardinen, Decken, Teppiche, Läuferstoffe
 Tüll-Gardinen für Scheiben 0.45
 Tüll-Gardinen Schabreite 0.70
 Madras hellgründig, 130 cm breit 2.20
 Bettdecken Tüll, 1 bettig 2.90

Mantel aus Donegal und Covertcoat 5.75
 Mantel aus prima deutschem Covertcoat 9.75
 Mantel Allwetter, doppelseitig 12.50
 Mantel prima Woll-Ripa, verschiedene Garnierung 16.75
 Röcke weißer Cheviot 3.95
 Röcke schwarz-weiß kariert, für Smoking 6.95
 Morgenrodt aus Washmusseline 2.75

Haus-Wäsche
 Hemdentuch 90 cm breit, gute Ware 0.35
 Renforcé 80 cm breit, feines, dichtes Gewebe 0.55
 Linnen 80 cm breit, mittelfällig 0.55
 Mako-Bettl. 80 cm breit, rein ägyptisch, Mako 0.75
 Bettl. für 4 Personen, la Mako 2.25
 Lakenstoffe grifflige Qualität 1.10
 Bettgarnitur mit 2 Kissen 5.90
 Bettbett, Inlett gute Qualität 6.75

Trikotagen
 Herren-Einsatz-Hemden 1.45
 Herren-Mako-Hemden imit. 1.45
 Herren-Mako-Bekleider imit. 1.10
 Herren-Garnituren bunt 3.45
 Damen-Schlüpfer viele Farben 0.65
 Damen-Schlüpfer Kunstseide 1.55

Wash-Seide
 kariert und gestreift . . . Mtr. **95 Pf.**

Wash-Musseline
 neue, moderne Muster . . . Mtr. **38 Pf.**

Kleid
 aus Washmusseline m. Blendengarnierg. **1.75**

Frottier-Tuch
 weiß, mit farbigen Streifen . . . **75 Pf.**

Etamine
 kariert, 150 cm breit . . . Mtr. **59 Pf.**

1 Wagon Linoleum
30%
 unter regulärem Wert

Wilhelm Joseph

Berlin, Großgörschenstr. 1

Schöneberg, Hauptstr. 163

Vom 1. bis 14. Juli

Grünberg's SAISON-AUSVERKAUF Beginn 1. Juli

Noch nie dagewesene **KAUFGELEGENHEIT** Zum Teil bis zur Hälfte herabgesetzt!

DAMEN-KONFEKTION
 Mäntel aus guten haltbaren Sommer- und Herbststoffen 3.90, 5.75
 Mäntel aus gutem, weichen Ripps, moderne Farben 14.75
 Ein Tuchmäntel aus guten Stoffen 13.90
 Regenmäntel aus Lederel und impr. nieren Stoffen 11.50, 12.75
 Damen-Kleider Wolle, einfarbig und karierte Stoffe 3.90
 Kleider Wash-Kunstseide, kariert 3.75
 Kleider Wash-Musseline, echtfarbig 1.55
 Hemdblusen und Kasaks 1.35, 1.35 85 Pf.
 Kleider Volla, weiß und gemustert 6.90, 5.75 3.90
 Kasak Seidentrikot 6.75 3.90 2.90
Kinder-Kleider und Mäntel
 bis zur Hälfte herabgesetzt!

BAUMWOLLWAREN
 Linen für Bett- 130 cm br. 98 Pf., 90 cm br. 58 Pf.
 Hemdentuch starkfädig, gute Qualität 39 Pf.
 Renforce feinfädig, 80 cm breit, für Leinwand 55 Pf.
 Bettsatin gestr., f. 130 cm br. 1.45, 80 cm br. 95 Pf.
 Haustuch für Bettlaken, starkfädig 1.48
 Dowlas für Bettlaken, prima Qualität 1.95

HANDTÜCHER
 Damast-Handtücher Halbleinen 88 Pf.
 Küchenhandtücher Gerstenkorn, mit Kante 35 Pf.
 Küchenhandtücher Dreil mit Kante 68 Pf.
 Ein Rolltücher gestreift 1.25
 Ein Wischtücher rot kariert 22 Pf.
 Polierrtücher gelb 10 Pf.

Sonder-Angebot
 Nessel ungeblickt . . . Mtr. 42 **33 Pf.**

BADE-ARTIKEL
 Frottierhandtücher weiß 1.35, 90 **58 Pf.**
 Bademantel für Damen, buster Krümel 12.90
 Gummi-Badekappen 75, 65 **48 Pf.**

DAMEN-WÄSCHE
 Taghemden aus gutem Hemdentuch, mit Hoblsaum od. Stickerel 1.10, 95 **78 Pf.**
 Taghemden aus feinem Renforce mit Stickerel 1.35, 1.65
 Beinkleider aus gutem Wäschestoff, mit Stickerel 1.95, 1.45 **95 Pf.**
 Hemdhosen mit Hoblsaum u. Spitze 1.45, 1.45 **1.35**
 Renforce mit Stickerel und Hoblsaum 1.35, 2.45 **1.85**
 Prinzbröcke für Damen, mit Spitze und Stickerel 2.35, 2.90 **2.45**
 Nachthemden für Herren, mit buntem Besatz 5.75, 4.30 **3.45**

KORSETTE
 Hüfthalter Dreil, rosa und weiß, Gummi ansatz, 1 Paar Halter 1.30
 Hüftgürtel Dreil, zum Kopfen, rosa und weiß, 2 Paar Halter 1.45
 Büstenhalter aus gutem Wäschestoff, mit Spitze, Vorder- u. Rückenschlitz, 65 **48 Pf.**

SCHÜRZEN
 Schürzen bunt, Jumper oder Wiesler Form 1.45, 1.25 **88 Pf.**
 Servierschürzen weiß mit Stickerel 95 Pf.

BETT-WÄSCHE
 Bett-Garnitur Deckbett und 2 Kissen 7.80 **6.45**
 Bett-Garnitur aus gutem Dimitt, Deckbett und 2 Kissen 12.75 **10.90**
 Bettfaken aus gutem Haustuch 3.45 **2.75**

TRIKOTAGEN
 Trikot-Hemden für Herren, mit Einsatz 2.45 **1.75**
 Herren-Mako-Hemden und Hosen, gute Qualität 2.90, 2.35 **1.75**
 Herren-Garnituren farbig, Jacke u. Hose 3.90
 Schlupfbeinkleider für Damen, Kunstseide, moderne Farben 1.95
 Unterkleider für Damen, Kunstseide, moderne Farben 2.95 **1.95**
 Schlupfbeinkleider für Damen, mit Doppelschritt 85 Pf.

STRÜMPFE
 Damenstrümpfe gute Qualität, schwarz und farbig 75, 65 **38 Pf.**
 Damenstrümpfe farbig, Kunstseide, mit Doppelschritt 1.25
 Herrensocken gute Qualität, einfarbig und gestreift 75, 65 **48 Pf.**
 Herrensocken Flor, m. Doppelschle, 1.75, **1.45**

Sonder-Angebot
 Ein Damen-Handschuhe farbig . . . **48 Pf.**

HERREN-ARTIKEL
 Oberhemden gestreift, Perkal, Faltenbrust mit 2 Kragen 4.50 **3.75**
 Oberhemden einfarbig Battist, Klappmanschetten, mit 2 Kragen 4.50 **5.90**
 Sportheimden Panama, weiß u. farbig, 2 Krag. o. Schifferform, Klappmanschetten 6.25
 Selbstbinder große offene Form, aparte Ausmusterung 75 **45 Pf.**
 Sportkragen weiß Pikee, gute Qualität 23 Pf.